

153/84 1733 Oktober 14., Rheinau

Schreiben von Augustin Zurlauben an Beat Jakob Anton Zurlauben betreffend ein Geschäft und die Situation der Familie

B Augustin Zurlauben hat den Brief wegen des «bekanten gescheffts»¹ erst nach seiner Rückkehr aus Konstanz empfangen. In Konstanz war weder der Weihbischof noch der Generalvisitator² oder sonst eine Person anzutreffen, der er das Geschäft hätte «recommendieren» können. Und der Fiskal Waibel³ hatte zu viele andere Audienzen. Ausserdem konnte sich Zurlauben wegen seiner Reise nach Meersburg nur kurz in Konstanz aufhalten. Er begrüsst es deshalb, dass sein Bruder⁴ eine schriftliche Erinnerung und «frische recommendation» des Geschäfts an Schorno richten will. Er hofft, dass sich dieser nach seinen Visitationsgeschäften wieder in Konstanz einfinden wird. Den in einem früheren Schreiben erwähnten Punkt «quoad agnatos et consanguineos» soll der Bruder im Brief an Schorno aufgreifen. Betreffend die neuen «specie facti» hat Zurlauben gerade keine Kopie zur Hand, am gewichtigsten erscheint ihm aber die «contraria consuetudo», welche in Zug und andernorts bestimmend ist, ausserdem die jährliche Rechnung. Er hofft, dass das Geschäft bald beendet werden kann, weil es ohnehin scheint, «ess wehre fast aller orthen ein eigner teüffel auff dem völligen undergang unser familien».

Es scheint, dass «der rang in dem creütz» nie an Bruder Gardehauptmann⁵ kommen wird. Zurlauben wünscht eine Kopie des Briefes, den der «Cantor[?]» an diesen ergehen liess. Sein Schwager hat das französische Exemplar behalten und ihm das deutsche übergeben.

Zurlauben wirft die Frage auf, wie es König Stanislaus⁶ ergehen muss, dessen Glück beständig wechselt - ist er doch «baldt ein könig, jetz widerumm ein exulem». Was sollen sie erwarten, wenn Gott selbst mit den Königen dieser Welt spielt?⁷ Er wundert sich darüber, dass der Prediger⁸ «seine so gelinde auff gnadt undt barmhertzigkeith gegründete predig mit dem exilio hat bezahlen müssen».

Zurlauben lässt der Schwester «stabführerin»⁹ Grösse ausrichten und ihr versichern, dass Gott die Familie nicht vergessen hat. Der Bruder soll sie ausserdem fragen, ob sie ihren Ehemann in Rheinau besuchen will.¹⁰

Im Postskriptum lässt er dem Dekan¹¹ seine Ergebenheit ausrichten.

¹ Vermutlich sind damit Neuregelungen im Zusammenhang mit der Verwaltung der Sankt Konradspfründe in Zug gemeint, vgl. Zurlaubiana AH 86/96 und Meier, Schenker, Stöckli/Benefiziat 46 ff.

² Josef Franz Schorno.

³ Johann Michael Waibel.

⁴ Beat Jakob Anton Zurlauben.

⁵ Beat Franz Plazidus Zurlauben.

⁶ Stanislaus I. Leszczyński wurde, nachdem er etliche Jahre im französischen Exil verbracht hatte, im September 1733 erneut zum polnischen König gewählt.

⁷ Vermutlich eine Anspielung auf die Situation der Familie Zurlauben im Harten- und Lindenhandel.

⁸ Evtl. das Buch Prediger gemeint. Es folgen mehrere Bibelzitate und Ausführungen, mit denen Augustin Zurlauben die Situation der Familie reflektiert.

⁹ Maria Helena Barbara Zurlauben, Gattin von Jakob Bernhard Brandenburg.

¹⁰ Jakob Bernhard Brandenburg war anlässlich des Harten- und Lindenhandels Anfang Oktober 1732 nach Rheinau geflohen und wurde anschliessend aus Stadt und Amt Zug verbannt, vgl. Koch/Der schwarze Schumacher 156 ff.; Zurlaubiana AH 79/20, AH 106/110A.

¹¹ Beat Karl Anton Wolfgang Wickart.

AH 153, Bl. 231-232.

Original.
